

Psychologische  
Auswertung

# Traumatisierung kurdischer Kinder durch Krieg

**M**it Giftgasbomben verwandelte Saddam Hussein im März 1988 innerhalb von Minuten die blühende nordostirakische Stadt Halabja in ein Totenlager. Allein in der Stadt starben zirka 5 000 Menschen. Insgesamt forderte der Angriff 20 000 Todesopfer. Viele litten danach noch jahrelang an den Verletzungen, oft mit Todesfolge. Kinder, die den Angriff in Halabja miterlebt hatten, malten 1990 in einem Flüchtlingslager auf Anregung eines Lehrers die folgenden Bilder. Sie waren zu der Zeit zwischen sechs und 14 Jahre alt. Die Bilder sind in ihrer Aussagekraft so stark, daß sie für sich selbst sprechen. Die Erklärungen sind nur dazu da, auch psychologisch zu fassen, was emotional eindeutig zu spüren ist. Im Vordergrund steht die psychologische Sicht der Problematik. Politische, wirtschaftliche und strategische Gesichtspunkte der kurdischen Frage werden bewußt außer acht gelassen.

## Bilder sprechen Bände

Die Bilder und die psychologische Literatur lassen grundsätzliche Schlußfolgerungen über die Traumatisierung durch Gewalt, Krieg und Vertreibung zu. Allgemeine Folgen sind eine Vernichtung der Werte und der sozialen Ordnung, Entwurzelung, Heimatlosigkeit, Verarmung, verlorene Kindheit und Jugend, verlorene Schuljahre, Invalidität, der Verlust der Eltern. Direkte, individuelle Folgen der Erfahrung von überwältigender Gewalt (abhängig davon, wie lange man ihr unter welchen Umständen ausgesetzt war) sind:

- ▶ ein Gefühl der Entfremdung und Nichtzugehörigkeit, da die Erfahrungen des Traumatisierten außerhalb der gesellschaftlichen Normen liegen. Alles wird als unecht erlebt. Meist ist keine verbal zusammenhängende Erzählung des traumatischen Geschehens möglich.

- ▶ Gefühle von Geborgenheit und Vertrauen sowie der Glaube an

Kurdische Kinder haben ihr Erlebnis eines Giftgasangriffs in Bildern dargestellt. Die Auswertung der Zeichnungen orientiert sich an der Methode der Psychoanalytikerin Susan Bach.



Gewidmet ist dieser Beitrag allen Kriegskindern, auch den deutschen, die bisher ihre Stimme nicht erheben konnten.

„Zerbrochene Heimat“ malte ein 13jähriges Mädchen. Zentral im Bild ist eine große, schwarze Bombe, die einschlägt. Das Herz ist in drei Teile gebrochen. Die Bruchstellen sehen wie Wege aus. Wo die Bombe einschlägt, ist es blutig rot, große Blutropfen fallen auf ein Grab. Die Bombe und das Herz sind verbunden durch den Schriftzug „Halabja“. In das Herz sind Häuser und Bäume gemalt. Das Ganze schwebt über einem Grab aus Stein in rot-braun, an dessen Kopfende ein verdorrter Baum steht. Rechts vom Grab sind in zwei Reihen zehn kleine Bäume zu sehen, dahinter braun-rote Berge. Das Grab steht auf kräftig braunem Grund mit grünem Gras. Der blaßblaue Himmel wird beherrscht von einer gelben, flügelartigen „Wolke“, hinter der eine Sonne ohne Strahlen zu sehen ist. Auffallend ist, daß das Herz in der Luft hängt (Entwurzelungssymbol). Eine kleine Blume (Tulpe?) wächst auf dem Grab. Die Blutropfen scheinen das Grab zu wässern. Aussage des Bildes: Dein Tod hat in meinem Herzen wie eine Bombe eingeschlagen. Meine geliebte Heimat ist zerbrochen. Im Grün-schwarz der kleinen Bäume und dem verdorrten Baum ist die Trauer ausgedrückt, ebenso in den Blutropfen. Die kleine Blume auf dem Grab ist ein Zeichen der Hoffnung.



„Väterlicher Schutz im Tod“ wurde von einem achtjährigen Jungen aus Tawelah gezeichnet. Das Bild zeigt gassprühende Hubschrauber und Flugzeuge, die Chaos erzeugen, und viele flüchtende Figuren. Das rechte untere Flugzeug sieht wie ein böser Vogel aus. Links steht ein erschrocken wirkendes Haus, rechts zusammengedrückte Häuser, zentral und übergroß legt sich eine männliche Figur schützend über ein Kleinkind oder einen Säugling. Auffallend an der Zeichnung sind die spitzen, aggressiven Berge und die sich „grausende“ Sonne. Das Bild zeugt vom inneren Chaos des Zeichners. Die zentralen Figuren sprechen von Frieden, Wärme, Geborgenheit im Tod. In den spitzen, gegen den gassprühenden Himmel gerichteten Bergen ist die Aggression und Empörung zu spüren. Der starke, schwarze Strich zeigt die Vitalität des Kindes. Das Bild bewirkt im Betrachter ein Gefühl der Empörung und des Grauens. Das Schwarz im Grün des Bodens ist wohl auch Ausdruck von Trauer.

eine sinnvolle Schöpfung sind zerstört.

► Die Traumatisierten fühlen eine überwältigende Ohnmacht.

► Dies führt zu vermehrter Aggressivität beziehungsweise Depressivität, Mißtrauen und Gefühlslabilität. Geborgenheit ist oft nur mehr im Tod vorstellbar (Selbstmordversuche oder „Sich in den Kampf stürzen“).

► Verletzung des Selbstwertes durch Verletzung der körperlichen Integrität, der Würde und der Scham.

► Gleichgültigkeit und Passivität, Angst vor Emotionen und Konflikten.

► Rückzug aus zwischenmenschlichen Beziehungen.

► Schuldgefühle gegenüber den Toten und Verletzten.

► Psychosomatische Symptome wegen chronischer Übererregung und erhöhter Wachsamkeit, die sich beispielsweise dadurch äußern, daß der Traumatisierte mit dem Rücken zur Wand sitzen, Tür und Fenster im Auge behalten muß.

Der Tod scheint sinnvoller als das Leben, da man nichts mehr zu verlieren hat. Das Verdrängt führt zu Gefühlslabilität. Ein Mißbachteter muß wieder lernen, so viel Achtung für sich

selbst aufzubringen, daß er versucht, sich zu verstehen und zu artikulieren, sonst drohen eruptive Ausbrüche.

Danken möchte ich Dr. Gisela Schmeer und Sabine Stellmann für ihre Hilfe bei der Auswertung der Bilder. Spenden an: Kurdischer Roter Halbmond, Konto: 186 098, BLZ: 574 514 10, Stadtparkasse Linz/R.

#### Anschrift der Verfasserin

Dr. med. Nesmil Ghassem lou  
Süddeutsche Akademie  
für Psychotherapie  
Herbisried 10 a  
87730 Grönenbach

„Gelöst und vollendet“ stammt von einem 11jährigen Jungen aus Halabja. Das ganze Bild ausfüllend, liegen ein Mann und eine Frau tot eng nebeneinander. Sie sind eingebettet in hohes, wogendes Gras. Dahinter sind die Berge zu erkennen. Der Himmel ist schwarz-blau gestrichelt, links im Vordergrund ist das Gras schwarz gefärbt (Trauer). Schwarz sind auch die Haare und Augenbrauen der beiden Figuren, die bei der Frau Übergangslos in ihr Gewand übergehen. Der Mann trägt einen hellblauen kurdischen Anzug mit schwarzer Schärpe. Das Gesicht der Frau ist sehr gelöst. Das Gesicht des Mannes ist teilweise verdeckt von seinem Gewand, wirkt auch im Tod gelöst. Auffallend ist, daß das Bild nichts Aggressives zeigt wie Bomben. Die Toten sind im grünen Gras eingebettet und geborgen. Sie wirken stark und schön. Die Auswertung ergibt eine gelöste Trauer, die das ganze Sein (Bild) erfüllt. Die beiden Figuren sind vereint, das Schwarz der Trauer ist verbunden mit dem Blau der Verwandlung. Große Vitalität.

